

OPTIKUM QUADRAL

Man nehme einen nackten Raum, entmündigt ihn seiner Geschichte und gibt dieser Leere einen neuen Inhalt. Ruhe, kurze Impulse, aushaltende Flächen. Der Besucher betritt den Raum und erblickt eine mittig platzierte 5.1 Anlage. Diese gibt sechs unterschiedliche Signale zur selben Zeit wieder und schafft durch ihre räumliche Positionierung einen neuen unbekanntem Raum. Präsentiert werden bis zu 45 minütige Soundcollagen mit real akustischen sowie synthetischen Elementen. Frei improvisiert oder mathematisch erdacht, findet sich im Aufbau Höhepunkte und Ruhepunkte zu gut genährten Stücken, Songs oder Collagen zusammen. Mal hektisch treibend, punktiert chaotisch oder mit voller Ruhe, entwickelt das Klangfeld neue kontrastreiche Welten. Der Besucher kann erleben, welche Rhythmus durch Tropfen, Klicken und Knistern den Aufbau eines Stückes verändern kann. Diese Versuche lassen den Hörer spüren, welche Beruhigung Chaos verbreitet, welche Bedrohlichkeit Größe entwickelt, welche Fülle Sound annimmt. Visuell unterstützt, rundet sich dieses Experiment zu einem Erlebnis ab und begeistert letztlich durch die kraftvolle Kombination von Bild und Ton.



ITTE mer schlosssen TEM



Die eindrucksvollen Bildsequenzen auf der großformatigen Leinwand zogen sofort alle Aufmerksamkeit auf sich. Ein kleiner schwarzer Hocker steht davor, umstellt von fünf Boxen zu jeder Ecke und frontal Sound 5.1. Mit statischer Kameraeinstellung, zeigen die Bilder zwei minimal handelnde Figuren, eine weiblich, eine männliche, mal umhüllt von schwarzer Plastik, mal nackt, auch mal im rosa Skianzug. Die Figuren bewegen sich abstrakt von Bildhintergrund zu Bildvordergrund und wieder zurück oder operieren in den kurzen Einstellungen mit obskuren Gegenständen.

Die reduzierten und strengen Bewegungen spielen sich in einer menschenverlassenen, hügeligen Landschaft, im tiefen Wald zwischen Felsenspalten und uralten Bäumen oder auf einer Baustelle ab. Gewiss man sollte die Gesamtlänge des Videos anschauen um über eine „Geschichte“ oder „Botschaft“ sprechen zu können. Doch die eigentliche Geschichte spielt sich in den Zwischen- räumen, im eigenen Kopfkino ab, genau dann wenn der Schnitt zwischen zwei Einstellungen kommt. Die poetischen Bilder lassen genug Imaginationsräume, voraus gesetzt man will solche ohne Erklärung begehen.

Einer der Künstler ist anwesend und bekräftigt die improvisierte Situation beim Dreh. Da ist keine auszudrückende Intention, kein Konzept bei einer solch umfangreichen Arbeit? Nein, eher die Motivation aus Wenigem etwas zu machen. Die Soundschnipsel wären schon da, deshalb auch die Bezeichnung „Soundinstallation“. Der Sound sollte also in der Entstehungsphase die inneren Bilder herstellen. Die bildenden Künstler interpretierten den Sound und bis auf wenige minder qualitative Bilder, schufen sie eindrucksvoll ein Meer an Bilderrätseln. Ohne den Sound hätte man den Bildern in ihrer Gesamtheit kaum folgen können. Es bleibt bei den ästhetischen Bildern, welche die Aufmerksamkeit eher noch auf sich ziehen, so dass der Sound als Untermalung wirkt, obgleich doch genau das Gegenteil der Fall ist. Möglicherweise hätten kleine Monitore ausgereicht oder der Sound über die gesamte Halle angelegt werden sollen. Die Gewichtung wäre dann eindeutiger. Die geheimnisvollen Bildinhalte und ihre klare Form- und Farbsprache reizen in der Betrachtung. Man fragt sich durchaus, was sind das für Gegenstände, wie funktionieren die, was symbolisieren sie und plötzlich sind Illusionen genommen. Im Ausstellungsraum erscheinen am Rande, im Spotlight jene Gegenstände „die Requisiten“. Gut, die „Antennen“ kann man als Zeltstangen identifizieren, doch es hätten auch meterlange Antennen sein können. Wofür wir die Gegenstände gebrauchen und als solche identifizieren, spielt bei der Betrachtung keine Rolle. Die Wahrnehmung und deren Reflexion schon. Denn die Ungewissheit über die (im Erkennen der) Objekte in Kombination mit den skurrilen Bewegungsmustern der Figuren sind faszinierend. Und funktioniert hätte die Installation definitiv auch ohne „Requisiten“ im Spotlight. *

v.l.n.r.: Setaufnahmen aus der Szene: „Elle Hoppe Transmitter to earth“ / aus Szene: „what is electric“ / * Nachgetragene Rezension von Katharina Groß





Grundrisse des Nichts werden in Dur preisgegeben, ein Fis platziert im Flimmermarsch. Zeit wird elastisch, die Minute verliert den Gegenwert. Silber streifen Zuckerhüte Räume, die sich selbst entmachten. Fließend, die Oktavenrutsche bestiegen, begeben wir uns, der duftenden Instinkte gewahr, vor die Haustür der humanen Etymologie. Subbass, Sand und Kaugummi werden Lotsen auf dem Weg zum Scheitelpunkt.“ Das Optikum Quadral, eine Verschmelzung von 5.1 Soundcollage, Filmkunst und Installation.

Zwei Köpfe Requisite Leihgabe privat / Still 6:02 min aus der Serie 'Insbuck76'





Durch verschieden Ansätze der Bewusstseinsbildung bei Klartraumartigen Wachzuständen werden Bewegungen ganz intuitiv steuerbar. Ähnlich einem programmierten Ablauf in einem System. Die Verknüpfung des Wachzustandes mit rein ästhetisch Überlegten Prozessen eröffnet den Aktionen eine neue Realität. Eine inspirierende Subebene zwischen Handlung und Fantasme. Das Gefühl dazu, welches definiert scheint durch seine eigene Logik.

Der Versuch einer ganzheitlichen Einbeziehung bei solch intuitiv künstlerischen Prozessen fördert oft den Verlauf zu einem gewissen Zufall hin und stellt so den fantastischen Moment bereit.

Das Hineinversetzen können in Dinge und deren Übersetzung in Echtzeit durch eine

Handlung versetzt den Geist in einen aktiveren Zustand. Bezugspunkte des Raumgefühls vermischen sich mit neuen Systeme der Wahrnehmung und erweitern so unser Bewusstsein durch eine gesteigerte Auffassungsgabe.

Still 8:54min Auszug aus "Lucky Tank" / Keramik mit Zahnpasta 10 x 3cm aus der Serie "Koseknüppel"





Setaufnahmen "ohne Titel" unveröffentlichte Szenen



Durch die Querverweise eigener künstlerischen Positionen im Film, eröffnen sich neue sprachlich komplexe Strukturen. Sie sind etymologisch zu betrachten und dienen als Verknüpfung oder Brücke. Zusammenhänge wie der Mensch als Skulptur, das Hinein-versetzen in Dinge, die Interpretation von dynamischen Systemen oder deren Herkunft, bilden ein elementaren Baustein der Installation.

Der Versatz, lösungsorientierte Ansätze innerhalb einer Performenz zu generieren bildet dabei ein authentisches Œuvre. Durch die Reduzierung einer Person auf ihre Handlung wird jene Tätigkeit zum Umstand deklariert und stellt so neue Interpretationsräume bereit. Die spontane Art und Weise der performativen Ausdrucksform stellt, durch ihren meist unabsehbaren Verlauf, einen grundlegenden Punkt der Bewusstseinsbildung dar.

Die Anpassung an sich stetig ändernde Systeme oder deren "mathetische Herangehensweise" werden Teil des Lernprozesses und beeinflussen den Verlauf einer Aktion elementar. Eine unabdingbare Orientierungshilfe für künftige Handlungsentscheidungen.

Letztlich ist die Haltung der Arbeit im inneren, eine politische.

Sie gibt im übertragenen Sinne einen Ansatz, eine Unterstützende Funktion für den Umgang verschiedener Ansichten oder Philosophien und forciert dabei neue Tendenzen der eigenen Gesellschaftlichen Kultur.

Damit die Komposition auf eine authentischere Basis transferiert wird wurde der Film während der Ausstellung neu vertont. Eine klangliche Verwendung von Artefakten aus dem Film wie zum Beispiel die Aluminiumstangen oder das Spielen der Emallierten Falten stellt ein umfangreiches Klangbild bereit. Betrachtet man die Verknüpfung zwischen der Neuentstandenen klanglichen Ebenen und der vorhandenen Soundcollage entsteht ein neuer Eindruck zur Komposition. Diese Verbindung ermöglicht eine neue gedankliche Herangehensweise zwischen Ausstellungs-ort und der Abbildenden Szenen. Das Benutzen einer Pauke und einer Klarinettenurform dient unter anderem der Verstärkung oder Abschwächung einzelner Szenen im Film und folgt letztlich dem musikalischen Interessen der Künstler.

Die Improvisation bei der Neuvertonung behält die Strategie der Authentizität Aufrecht und ist durch die Reflektion der eigenen Arbeit abgestimmt. Der Stand der Arbeit wurde bis über die Premiere hinaus steten Anpassungen unterzogen und stützt letztlich den Gedanken einer Inklusion. Ein Einbeziehen unbekannter Faktoren in dynamischen Systemen und deren Weiterentwicklungen.

Durch einen Abgleich mit den Rezipienten während der Ausstellung kam ein Szenenzuwachs und Wechsel im Film Zustande.

Link: <http://vimeo.com/89753058>



Setaufnahmen "Kaiserin blau" / "Wärmflasche aus Kupfer und roter Gummischlauch" "Apparat"





Glanz

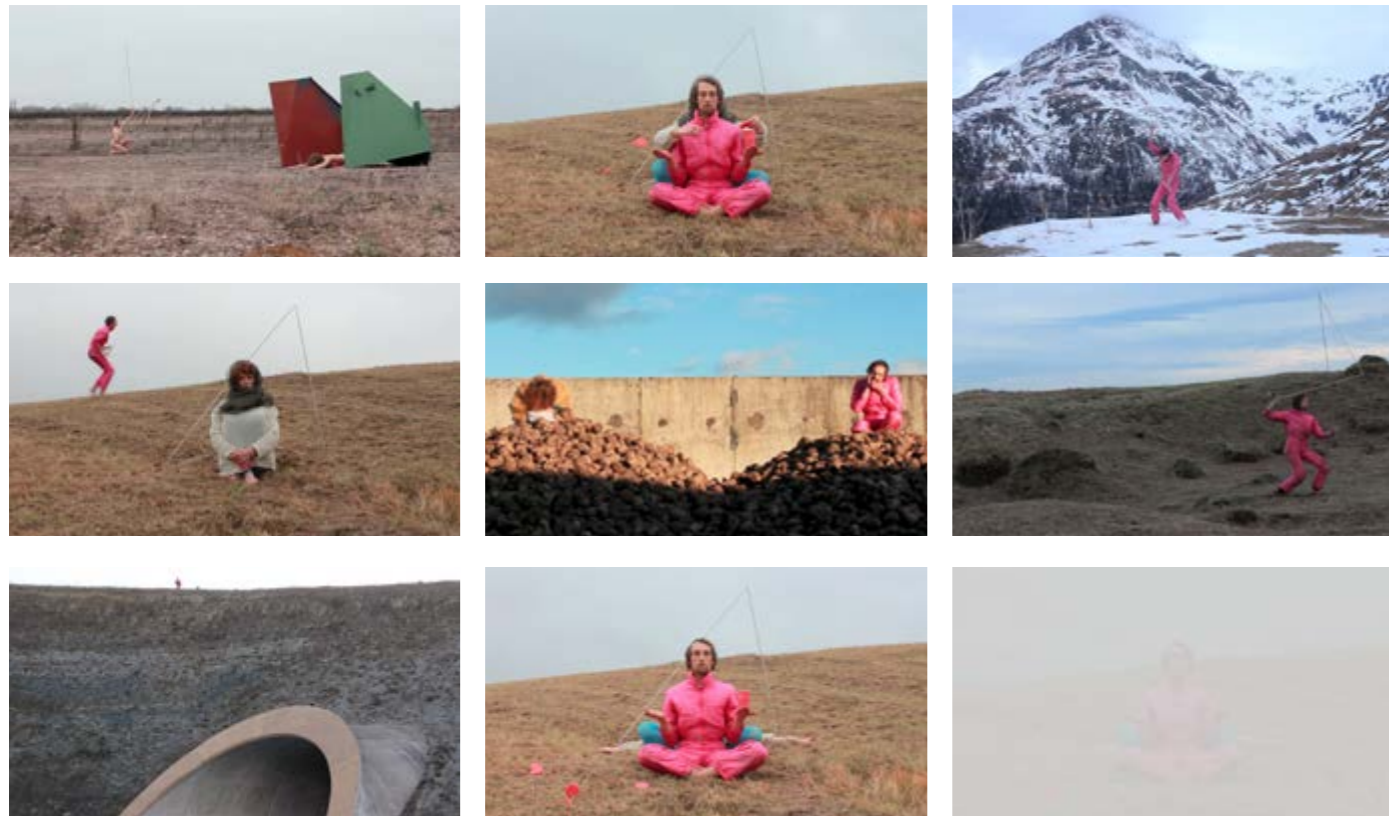
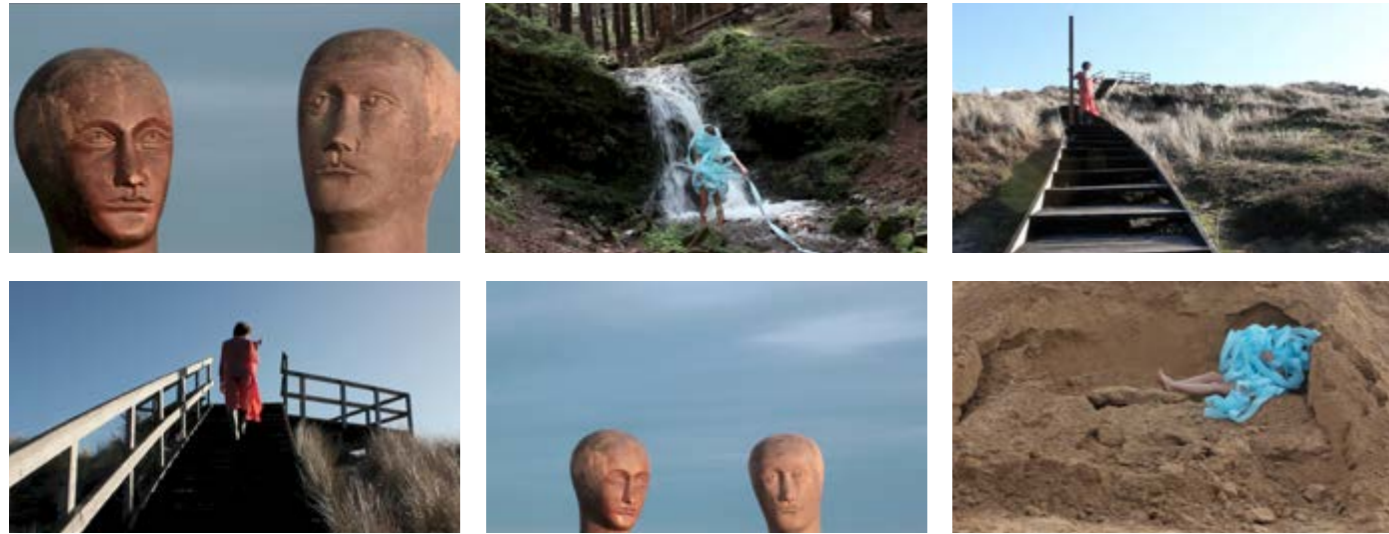
haft
zeigt
wer

Tanzt

hat

Zeit.





Filmstills aus überarbeiteter Version zu "Optikum Quadrat" Stand März 2014



Der Film ist im wesentlichen in zwei Teile zu unterscheiden. Im Ersten Teil taucht der Betrachter in eine nicht ganz einzuordnende Situation, dessen Kern ein Zwiegespräch zwischen einer menschlichen Figur und zwei göttlichen Wesen zu sein scheint. Die Transzendente Haltung der Protagonistin wird hierbei in den Vordergrund gestellt. Das leise plätschernde Geräusch aus dem Hintergrund kündigt von einer steten Quelle und bildet die alles antreibende Kraft. So kündigt sich subtil der kommende Verlauf des Filmes an und löst sich letztlich in einer Szene, die der Plastikente. Sie stellen hierbei den Bezug zu Künstlichkeit und Synthetik her und versetzen uns um das Wissen der Mehrdeutigkeit und das, der erweiterten Realität. Die Enten geben so einen Indikator des Klartraumartigen Zustandes der den zweiten Teil des Filmes prägt.



Setaufnahmen aus der Serie "Insbruck76", unveröffentlichte Szene

Requisite aus der Serie "Highmoon / Inbruck76"





Die
Orphose
beginnt
am
eigenen
Leib

ist
Stillstand
und
Wandel
zugleich

existiert
nur
für
Momente

und
macht
uns
zum
Protagonisten
unserer
eigenen
Erzählung.





Jan Schwalbe ist Multiinstrumentalist und Früchtekennner. In der Schule von Otis Redding und Pharoa Sanders groß geworden, lernte er im Erwachsenenalter die Vorzüge eines Casiokeyboards schätzen, um nun, angekommen im Kosmos seines eigenen Musikverständnisses, Jazz neu zu buchstabieren.

Emailliertes Stahlblech 12 tlg. (1600 x 2140 cm) aus der Serie "ästhetische Übungen"

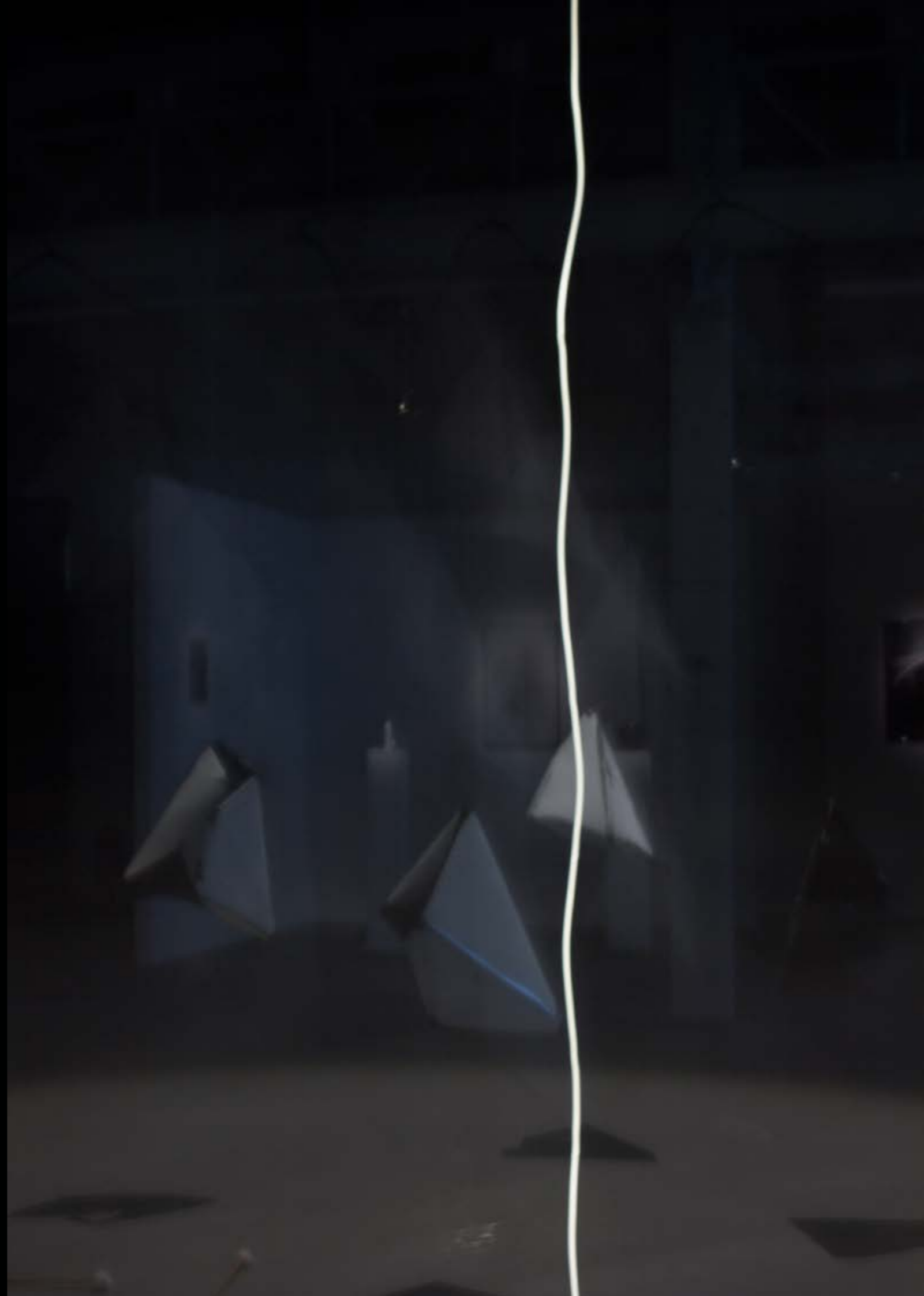




Go Plastic wurde 2010 von dem Musiker Siggy Blooms und der Tänzerin Cindy Hammer gegründet. Zwei Jahre später übernahm diese, gemeinsam mit Susan Schubert, die künstlerische und organisatorische Leitung. Die Company setzt sich mit verschiedenen Genres auseinander und befindet sich konstant auf der Suche nach spannenden Verbindungen, welche poetische Bilder, expressive Zustände und eine physische Bewegungssprache vereinen.

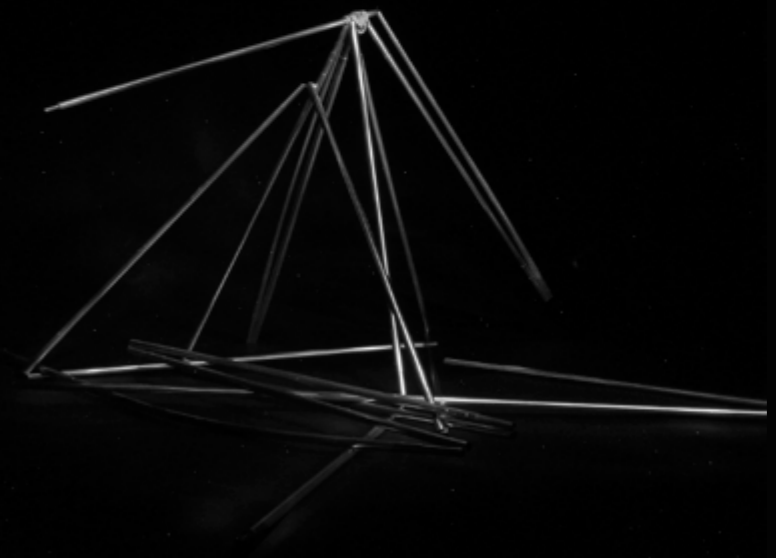
Die handgefalteten und emaillierten Stahlbleche bilden durch ihre raumgebende Form eine Art Resonanzraum. Durch das System des Hängens werden die Schwingungen des Klangkörpers verstärkt. Das Benutzen von Paukenschlägeln ermöglicht, je nach geschlagener Fläche oder gezogener Seite, das Entstehen verschiedener Töne und setzt so eine Schnittstelle zu der raumbezogenen Projektion. Das "Blechzeug 5.0" siedelt sich im performativen Bereich an und stellt eine Entwicklung zum Instrument dar. Während der Shows hatte das Publikum die Möglichkeit die Installation intuitiv zu bedienen.

Emaillierte Stahlbleche aus der Serie "Faltungen" 4 / 6





Drei Raumfahrer, getrieben von Mingusscher Spezialenergie, bewegen sich auf ihrer Expedition durch den Grooveorbit, Zielpunkt Disneyland. Mit Drums (Ludwig Bormann), Kontrabass (Felix Krüger) und Fender Rhodes (Oscar Reinecke) bewaffnet, machen sie Zwischenlandung auf dem Planeten Erde, um uns anhand von ein paar mitgebrachten Jupiterquarzen von ihren Erlebnissen zu berichten.



5.1
OPTIKUM
QUADRAL

03.02-08.02 MOTORENHALLE Dresden



Kultur- und
Freizeit-
Management





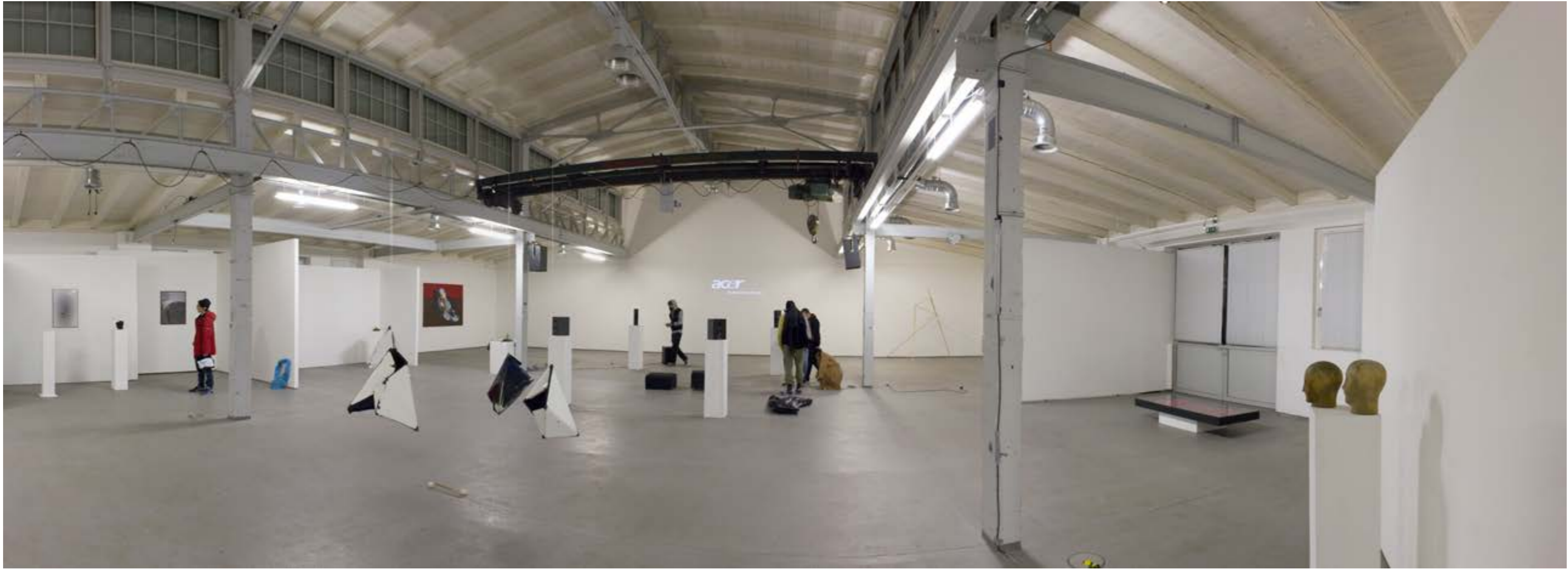
Artefakt aus Filmszene "what is electric" / modischer Umhänger zu Filmszene ab 3:12 min - reflektierte Arbeit





Fotografie "Plattentannen" / Silbergelatineabzug auf Karton / Vitrine mit Skianzug aus der Serie "Highnoon / Inbruck76"





/ Info

www.Christophblankenburg.com

EXHIB

Dres

Raumklang